

Eine nichtmasoretische Vokalisierung im masoretischen Konsonantentext von Jeremia 9,18 bei Abraham Ben David von Posquières (12.Jrh.)

Hans-Georg von Mutius, München

Der hebräische Text von Jeremia 9,18 lautet wie folgt:

כי קול נהי נשמע מציון איך שִׁדְדָנוּ בַשָּׁנוּ מֵאֵד כִּי עֲזַבְנוּ אֶרֶץ כִּי
הַשְׁלִיכוּ מִשְׁכְּנֵנוּ תִינּוּ.

In der deutschen Übersetzung liest sich das Ganze folgendermaßen:

"Ja, ein wehklagender Ton ist von Zion her hörbar:

'Wie sind wir doch Opfer von Gewalt geworden, (wie) sehr sind wir entehrt; weil wir (gezwungen) das(!) Land verlassen,¹ weil man unsere Wohnungen weggeworfen(?) /niedergeworfen(?) hat!'"

Im exegetischen Diskurs ist die Wendung **כִּי הַשְׁלִיכוּ מִשְׁכְּנֵנוּ תִינּוּ** wegen ihrer offenkundigen Verständnisschwierigkeiten Gegenstand von Diskussionen. Soll man in Anlehnung an die Septuaginta die Verbform **זָשַׁלְכְנוּ** konjizieren, was das Problem keineswegs löst? Oder soll man **כִּי הַשְׁלִיכְנוּ מִמְשְׁכְּנֵנוּ תִינּוּ** = "weil wir aus unseren Wohnstätten herausgeworfen sind" lesen?² Letzteres erscheint besonders sinnvoll; doch greift dieser Vorschlag tief in den Überlieferungsbestand des hebräischen Konsonantentextes ein. Weder die auf uns gekommene Lesung noch die vorgeschlagenen Alternativen liefern eine wirklich befriedigende Lösung. Es existiert jedoch eine Überlieferung, die nur durch eine Änderung der Vokalisation und unter gänzlicher Beibehaltung des Konsonantentextes zu einem Ergebnis kommt, das die Verständnisschwierigkeiten im Textus receptus völlig behebt. Diese Variante findet sich in einem Rechtsgutachten des südfranzösischen Talmudisten Abraham Ben David von Posquières, der von etwa 1120 bis 1198 lebte.³ Um den nachfolgend zitierten Text richtig verstehen zu können, muß man folgende Informationen voraus-

¹ Das Perfekt **עֲזַבְנוּ** darf hier natürlich nicht mit einer Vergangenheitsform übersetzt werden, weil die Sprecher laut Versanfang noch in Jerusalem sind.

² Beide Konjekturevorschläge finden sich bei W.Rudolph: Jeremia, 3.Aufl., Tübingen, 1968 (HAT 12), S.68. Gegen seine auf der Basis der hebräischen Vorlage der Septuaginta gewählte Übersetzung: "denn wir müssen...unsere Wohnstätten preisgeben" ist lexikalisch folgendes einzuwenden: **הַשְׁלִיךְ** kann auf keinen Fall mit "preisgeben" übersetzt werden! **הַשְׁלִיךְ** hat die Bedeutungen "werfen/schleudern" und dann auch "verjagen". Die Verbalwurzel umschreibt im Hif'ıl eine überaus aktive Tätigkeit. Neuere Kommentatoren analysieren die Schwierigkeiten am Versende ehrlich und schonungslos, liefern aber auch keine überzeugenden Lösungen. Siehe etwa W.L.Holladay: A Commentary on the Book of Jeremiah Chapters 1-25, Philadelphia, 1986, S.310.

³ Lebensdaten bei S.H.Pick: "Avraham Ben David of Posquières", in: The Oxford Dictionary of the Jewish Religion, hrsg. von R.J.Z.Werblowsky und G.Wigoder, Oxford, 1997, S.85.

schicken: In den siebziger Jahren des 12. Jahrhunderts geriet eine gewisser Graf Roger aus dem mächtigen Hause Trencavel, Herr von Béziers, Carcassonne und anderer namhafter Orte des Languedocs,⁴ in Streit mit seinem Vasallen Elzear, Seigneur von Posquières und Uzès, dem unmittelbaren Gewalthaber Abraham Ben Davids. Im Rahmen dieser Auseinandersetzung, deren Inhalt und Hintergrund unbekannt ist, wurde Abraham Ben David von Elzear inhaftiert, auf den Druck seines Lehnsherren allerdings wieder freigelassen.⁵ Abraham Ben David bezahlte seine Freilassung jedoch mit Vernichtung und Konfiskation seines ganzen Vermögens durch den rachsüchtigen Seigneur und mit seiner Vertreibung aus Posquières. Auf diese Vorgänge spielt Abraham Ben David in einem Rechtsgutachten an, das die Glaubwürdigkeit von Unterschriftenzeugen auf einem Schuldschein im Zivilprozeß behandelt und dessen Hauptinhalt hier nicht näher zu behandeln ist. Sein Responsum hat Abraham Ben David aber mit einem Prolog versehen, in dem er seine katastrophale persönliche Situation beklagt; und dieser Prolog ist es, der hier interessiert. Die ersten Worte seiner Einleitung lauten wie folgt:

ביתי חרב וחצרותי נשמו, על כך סעיפי דממו ולשוני דבק לחיכי,
 בשתי מאד כי עזבתי ארץ כי השליכוני משכנותי, ואני היום גר
 ותושב, בארץ לא לי מתנודד ...⁶

(= "Mein Haus ist zerstört und meine Grundstücke⁷ sind verwüstet worden. Deswegen sind meine Gedanken zum Stillstand gekommen, und klebt meine Zunge an meinem Gaumen. Ich bin gar sehr entehrt, weil ich ein Land verlassen mußte, weil man mich durch Hinauswurf/durch Hinwegjagung von meiner Nachbarschaft (משכנותי) getrennt hat. Ein Fremdling und Beisasse bin ich heute, unstet umherschweifend⁸ in einem Land, das nicht das meinige ist...."

Zum dritten Satz des mittelhebräischen Textes, der eine zitatnahe Paraphrase von Jeremia 9,18 darstellt, ist folgendes anzumerken: Mittelalterliche jüdische Exegeten wie Raschi (Nordfrankreich, 11.Jrh.) und David Kimchi (Südfrankreich, 12./13. Jrh.) deuten die biblische Vorlage *משכנותינו* *כ* *השליכו* unter Respektierung der masoretischen Vokalisation allen Ernstes so, daß die Wohnstätten ihre Bewohner, also die Sprecher, hinausgeworfen haben(!). Raschi erwägt als Alternative immerhin noch, daß die Feinde die Wohnungen der Klageführenden zu Boden geworfen haben,

⁴ Zu seiner Person siehe C.Amado: "Trencavel", in: Lexikon des Mittelalters, Bd.8, München, 1996, Sp.972.

⁵ Näheres bei I.Twersky: Rabad of Posquières, Cambridge, Massachusetts, 1962, S.35ff.

⁶ Text in: *תשובות ופסקים* (ראב"ד): תשובות ופסקים, hrsg. von J.Kapach, 2. unveränderte Aufl., Jerusalem, 1991, S.61.

⁷ Zu *חצר* als mischnisch-talmudischem Terminus technicus für ein Privatgrundstück siehe den namentlich nicht gekennzeichneten Artikel *חצר* (ב) in der *תלמודית* *אנציקלופדיה*, Bd.17, 6.Aufl., Jerusalem, 1993, Sp.172.

⁸ Oder: "Wehklage über mich führend", hebräisch: *מתנודד*.

womit man wieder bei der Eingangsdiskussion angelangt wäre.⁹ Würde man die erste Exegese auf die Formulierung **מִשְׁכְּנוֹתַי מִשְׁלִיכוּנִי כִּי** bei Abraham Ben David übertragen, dann ergäbe sich die Aussage: "weil meine Wohnungen mich hinausgeworfen haben". Diese Übersetzung wäre aus zwei Gründen nicht haltbar: Abraham Ben David ist nicht durch seine Wohnungen hinausgeworfen worden, sondern durch Elzear und dessen Büttel. Zudem würde eine solche Übersetzung die Frage aufwerfen, wieviele Wohnstätten der Vertriebene denn an seinem Heimatort besaß. Laut Anfangsmitteilung hat Abraham Ben David dort nur eine einzige Wohnstätte besessen, nämlich sein nunmehr in Trümmern liegendes Haus. Infolgedessen ist nach dem Verb keine andere Lesung als **מִשְׁכְּנוֹתַי** möglich. **שְׁכִינֹת** bildet ein im späteren Mittelhebräisch durchaus geläufiges Substantiv mit der Bedeutung "Nachbarschaft". In Anbetracht der unverkennbaren Verarbeitung von Jeremia 9,18 auch in den Aussagen vor **מִשְׁכְּנוֹתַי כִּי** ergibt sich bei der Betrachtung der zitierten Formulierung der Verdacht eines rezipierten oder manipulierten Bibelversvorverständnisses, das von der masoretischen Punktation signifikant abweicht. Wenn man dieses Vorverständnis Abraham Ben Davids auf den unveränderten gelassenen biblischen Konsonantentext anwendet, dann ergibt sich für den fraglichen Satzteil am Ende von Jeremia 9,18 die folgende Lesung: **כִּי הַשְּׁלִיכוּ מִשְׁכְּנוֹתַיִנּוּ**. Die Frage, die sich stellt, lautet, ob die von Abraham Ben David vorausgesetzte Lesung der Jeremia-stelle eine für die moderne exegetische Arbeit tragbare Lösung darstellt. Eine nähere philologische Analyse führt zu erstaunlichen Ergebnissen. Begonnen sei sie mit einer Betrachtung der Verbform **הַשְּׁלִיכוּ**. Handelndes Subjekt sind in dieser unpersönlichen Pluralform zweifelsfrei die Babylonier. Wo aber bleibt das Objekt? Dazu ist folgendes zu sagen: Es ist ein bekanntes Phänomen in der semitischen Syntax, daß das Objekt eines Verbs nicht explizit angeführt werden muß, falls sich die Ergänzung vom Kontext her klar und unzweideutig nahelegt. Das biblische Hebräisch macht dabei keine Ausnahme, wie der eine oder andere markante Beleg beweist.¹⁰ Das Objekt der durch das Verb **הַשְּׁלִיכוּ** zum Ausdruck gebrachten Zwangsmaßnahme sind im Kontext der Verslesung Abraham Ben Davids ganz eindeutig die in der 1.Person Plural redenden Sprecher, die laut eigener Aussage im Begriff sind, das Land Juda zu verlassen. Sinngemäß muß hinter **הַשְּׁלִיכוּ** also das Objektsuffix der 1.Person Plural ergänzt werden, das im hebräischen Text nicht auftauchen muß, wohl aber in der deutschen Übersetzung. Das Wort **מִשְׁכְּנוֹתַיִנּוּ** deutet die von Abraham Ben David zugrunde gelegte Lesung auf ein Substantiv **שְׁכִינֹת** = "Nachbarschaft", an dem ein Suffix der 1.Person Plural hängt. Das ganze Nomen wird wiederum von der Präposition **מִן** regiert, deren Nun im Schin verschwunden ist. Das Schin kann mit, aber auch ohne Dagesch gelesen werden, weil es nur mit einem Schwa versehen

⁹ Der Text der beiden Jeremiakommentare findet sich in der Ausgabe **מִקְרָאוֹת גְּדוּלוֹת** - **וּכְתוּבִים**, Bd.2, traditionelle Ausgabe, Israel, ohne Ort, 1970, S.111a.

¹⁰ Siehe etwa B.K.Walke und M.O'Connor: *An Introduction to Biblical Hebrew Syntax*, Winona Lake, Indiana, 1990, S.225 mit dem hervorragenden Beispiel aus Deuter. 6,16. Andere Belege bei C.Brockelmann: *Hebräische Syntax*, Neukirchen(-Vluyn), 1956, S.126 u.a.

ist.¹¹ Das Substantiv שְׁכִינּוּת = "Nachbarschaft" kommt ab der mittelalterlichen Sprachstufe des Hebräisch häufig vor; im klassischen rabbinischen Hebräisch der mischnisch-talmudischen Periode ist es bisher nicht belegt. Lediglich die jüdisch-aramäische Parallelförm ist in Gestalt von שְׁכִינּוּתֵיהּ (= seine Nachbarschaft) in der älteren Midraschliteratur nachweisbar.¹² Diese zugegebenermaßen dünne Belegsituation wird jedoch unter dem Blickwinkel der biblisch-hebräischen Lexikologie wesentlich dadurch entschärft, daß die Nominalform שְׁכֵךְ im biblischen Hebräisch in der Bedeutung "Nachbar" gleich mehrfach absolut sicher vorkommt.¹³ Der Annahme der Existenz eines Derivates שְׁכִינּוּת mit der Bedeutung "Nachbarschaft" schon im biblisch-hebräischen Wortschatz stehen also keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegen, zumal die Gruppe der auf ūt auslautenden Nomina dort unter anderm auch mit der Parallelförm קְבֻדָּת = "Schwierigkeit" in Exodus 14,25 vertreten ist. Wenn man nun zum Suffix יָנוּ in מְשַׁכְּנֵינוּ übergeht, so weist es eine Form auf, die normalerweise bei pluralischen Nomina verwendet wird. Das Nomen steht aber in Jeremia 9,18 bei Zugrundelegung der Lesung Abraham Ben Davids im Singular. Doch dies stellt kein echtes Problem dar. Nomina mit ūt-Endung können im Singular Personalsuffixe mit sich führen, die sonst nur an Pluralformen adhärirt werden. So heißt es in Numeri 14,33 זְנוּתֵיכֶם = "eure Hurerei" und nicht: "eure Hurereien". In Zephanja 3,20 liest man שְׁבוּתֵיכֶם = "eure Wiederherstellung" und nicht: "eure Wiederherstellungen".¹⁴ Was aber für das Suffix der 2.Person Plural am singularischen Nomen mit ūt-Endung nachgewiesen werden kann, das darf man ohne Bedenken auf das Suffix der 1.Person Plural übertragen. שְׁכִינּוּתֵינוּ bedeutet also in Jeremia 9,18 bei Zugrundelegung der Lesung Abraham Ben Davids "unsere Nachbarschaft". Das heißt aber insgesamt, daß die von Abraham Ben David eingebrachte Lesung des letzten Teilstücks von Jeremia 9,18 unter morphologischen und syntaktischen Gesichtspunkten gänzlich und unter lexikologischen Gesichtspunkten weitgehend wasserdicht ist. Somit ergibt sich für den Vers gemäß der von dem südfranzösischen Talmudgelehrten vorausgesetzten Vokalisation die folgende Übersetzung:

"Wie sind wir doch Opfer von Gewalt geworden, (wie) sehr sind wir entehrt; weil wir (gezwungen) das Land verlassen, weil man (uns) durch Hinauswurf (oder: durch Hinwegjagung) von unserer Nachbarschaft getrennt hat."

¹¹ Zum Problem der Dageschsetzung vergl. etwa R.Bartelmus: Einführung in das Biblische Hebräisch, Zürich, 1994, S.68f.

¹² Siehe M.Sokoloff: A Dictionary of Jewish Palestinian Aramaic of the Byzantine Period, Ramat-Gan, 1990, S.550 s.v. שְׁכִינּוּת.

¹³ Siehe die Einträge bei L.Koehler und W.Baumgartner: Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament, 3.Aufl., Bd.II, Leiden u.a., 1995, S.1389 s.v. שְׁכֵךְ.

¹⁴ Diese und andere Beispiele liefern P.Jouon und T.Muraoka: A Grammar of Biblical Hebrew, 1.Bd., Rom 1991, S.290f (subsida biblica 14/1).

Der masoretische Text ist am Versende auf jeden Fall fehlerhaft. Die Lesung Abraham Ben Davids hat den Vorteil, daß sie den überkommenen Konsonantentext völlig intakt läßt, nur in die Vokalisation des letzten Verswortes eingreift und damit den scheinbar schwierigen fraglichen Teilsatz in eine klar verständliche Aussage verwandelt. Die Sprecher klagen darüber, daß sie ihren vertrauten Makrokosmos, nämlich das Land Juda, verlieren, und daß sie ihren vertrauten Mikrokosmos, nämlich ihr jeweiliges nachbarschaftliches Umfeld, bereits verloren haben, und zwar als Folge von entwürdigenden Zwangsmaßnahmen, die der eigentlichen Deportation vorausgegangen sind. Das Problem, ob Abraham Ben David den hebräischen Konsonantentext am Ende von Jeremia 9,18 selbst neu gelesen hat, oder ob er in sein Prolegomenon eine sonst nicht mehr erhaltene Lesetradition außermasoretischer Provenienz hat einfließen lassen, ist schwer zu lösen. Das eine wie das andere ist gleichermaßen zu erwägen. Der Verdacht auf eine tatsächlich existierende alte Lesetradition ergibt sich aber bei folgender Frage: Ist es überhaupt möglich, das Ende von Jeremia 9,18 anders als Abraham Ben David zu lesen, wenn man den Konsonantentext nicht antasten will? Die Suche nach Alternativen, die philologisch tragbar und vom Sinn her überzeugend wären, gestaltet sich bei dieser Vorgabe ziemlich schwierig. Echte Alternativen ergäben sich eigentlich nur bei Änderungen des Konsonantenbestands. Oberstes Ziel aber muß es bleiben, Eingriffe in diese Textebene nach Möglichkeit zu vermeiden, wenn keine oder keine überzeugenden Varianten in der hebräischen Primärtextüberlieferung, in den alten Versionen oder in den Schriftzitate der rabbinischen Literatur präsentiert werden.¹⁵

¹⁵ Die Qumrantextüberlieferung liefert zur fraglichen Jeremiastelle keinen Beleg. Siehe U. Gleßner: Liste der biblischen Texte aus Qumran, *Revue de Qumran* Heft 62, 1993, S.178. Auch der wirklich hervorragende Apparat der *Hebrew University Bible - The Book of Jeremiah*, hrsg. von C.Rabin, S.Talmon und E.Tov, Jerusalem, 1997, S.53f bietet keine Varianten aus der hebräischen Primärtextüberlieferung oder aus den alten Versionen, die sich mit der Lesung des südfranzösischen Talmudgelehrten kreuzen.